

Das Sündenregister liegt vor, der «Schparz» rechnet ab

Der «Schparz», «ältischi und einzigi nit offizielli Khurer Fasnachtszitig», sorgt auch im 46. Jahrgang für vorfasnächtlichen Gesprächsstoff. Mit «Schparzvote» wird auch der Wahlkampf angeheizt.

Von Norbert Waser

Die Frontseite des Jahrgangs 2012 ist unter dem Titel «Die 7 Todsünden in der Stadt Chur» den sechs neuen Kandidaten und der einzigen wieder kandidierenden Stadträtin gewidmet. «Schparzvote» hat dafür auch eine plausible Formel: $7 = 3$ für 2, behalte 1. Die Profile der Kandidaten lassen auf die Wahlchancen schliessen. Trotz Mehrfacherwähnung einen schweren Stand haben dürfte der Chef des städtischen Werkbetriebes, *Daniel Schneeberger*. Die «Schparz»-Prognose: «Schneeberge werden in Chur nicht versetzt, sondern vom Werkbetrieb abtransportiert.»

Läber- und anderi Würscht

Die Wahlen werfen ohnehin einen dunklen Schatten auf die ganze achtseitige Ausgabe. Wobei auch die beiden abtretenden Stadträte ihr Fett abbekommen. Bei «Karl-Roland zu Guttentrep» erhebt der «Schparz» gar Plagiatsvorwürfe. Der Vorsteher des Baudepartements hoffe darüber hinaus



Amüsanter Lesestoff: Der «Schparz» gibt einen ungeschminkten Einblick ins Innenleben der Stadt Chur. (Foto Theo Gstöhl)

auf mindestens 20 Tage mit heftigem Schneefall. Weil dann jeden Tag mit reduziertem Schneeräumungsdienst 48 000 Franken eingespart werden können. So könne in einem Winter rund eine Million Franken eingespart werden.

Aber auch die vergangenen nationalen Wahlen werden verarbeitet. So will der «Schparz» wissen, dass der nicht wiedergewählte FDP-Nationalrat *Trazisi Caviezel* als Wurst, genau gesagt als «beleidigti Läberwürscht», an die Fasnacht geht. Weil er nun keine Möglichkeit mehr hat, seinen Wahlslogan umzusetzen und durch Leistung zu überzeugen, fragen sich

die Fasnächtler, ob er das nun mit der Olympia-Kandidatur noch nachholen könne.

«Jürgopoly» und Geld stoffeln

Gleich ein ganzes Familienspiel hat die «Schparz»-Redaktion dem Ex-Churer *Jürg Gehrig*, der erfolglos, aber umso geräuschvoller für die BDP im Kanton St. Gallen für den Nationalrat kandidiert hatte, gewidmet. Das «Jürgopoly» lässt kein Fettnäpfchen aus.

Mit der Bildlegende «Heiheihei! Bubali hät Klötzli» wird auch der Wahlkampf des Bündner CVP-Nationalratskandidaten *Vincent Augustin* nochmals in Erinnerung

gerufen. Nicht fehlen in der mit zahlreichen treffenden Karikaturen illustrierten Fasnachtszeitung darf auch der «Immobilien-Tycoon» *Remo Stoffel*. Heute heisse es nicht mehr «Geld scheffeln» sondern «Geld stoffeln».

Gut zugehört hat die «Schparz»-Redaktion auch in der Energiedebatte im Gemeinderat. «Die CVP leistet den grössten Beitrag an das Energiesparen, wir haben nämlich die grösste Anzahl abgelöschte Politiker in unseren Reihen», lautet eines der «Wortwörtlich». Gut zum Treibhaus-Outfit der Gemeinderätinnen und Gemeinderäte passt auch der Spruch von FDP-Urgestein *Franco Lurati*: «Ich habe mehr Freude an einem Minirock als an Minienergie.»

Von gut unterrichteten Quellen der Redaktion zugespielt wurde auch ein geheimes Dossier: der Integrationsvertrag für Romanen. Der «Schparz» listet exklusiv die zehn wichtigsten Bestimmungen des Vertrages auf, der am 1. April 2012 im Grossen Rat behandelt werden soll.

Jetzt muss Wisi Kempf blechen

In den erlauchten Kreis der «Schparz»-Ordensträger wird der Wirt *Wysi Kempf* aufgenommen (siehe Frontseite). Ihm wird das begehrte Blech an der öffentlichen «Schparz»-Ordensverleihung an die Brust geheftet. Diese findet am Freitag, 17. Februar, ab 19.30 Uhr im Restaurant «Marsöl» statt.

Den «Schparz» gibt es für fünf Stutz am Kiosk zu kaufen.